

Quintaphonischer Ton

Englisch: Quintaphonic Sound

TON

Fünf-Kanal-Tonsystem aus den 1940ern — Stereo-Pair links/rechts plus Center-Kanal plus zwei Surrounds. Vorgänger des modernen 5.1, technisch überholt.

Die fünf Kanäle verteilen sich nach einem Schema, das heute noch in modernen Kino-Formaten nachwirkt: zwei Hauptkanäle links und rechts für das Stereo-Panorama, ein Center-Kanal für Dialoge und Mittenbereiche, sowie zwei Surround-Kanäle für räumliche Effekte und Ambience. Das System entstand in den 1940er-Jahren als Antwort auf die wachsende Nachfrage nach räumlicherer Filmmusik und realistischeren Soundscapes — Orchester- und Opernaufnahmen sollten ihre räumliche Ausdehnung bewahren, nicht auf zwei Stereo-Spuren kollabieren. Praktisch am Set oder in der Musik-Mischung bedeutete das: Der Komponist und Tonmeister arbeiteten mit fünf diskreten Spuren, die während der Aufnahme oder unmittelbar danach gemischt wurden. Im Gegensatz zu späteren Systemen (etwa 5.1 oder Dolby Atmos) gab es keine separaten Low-Frequency-Effects-Kanäle — die Bass-Energie folgte der künstlerischen Verteilung über die fünf Hauptkanäle. Das machte das System elegant, aber auch anfällig: Ein Center-Kanal ohne dediziertes Subwoofer-Management konnte zu Übersteuerung oder unausgewogener Tiefenwahrnehmung führen. Im Kino-Einsatz waren solche Systeme auf Premium-Ausstattungen beschränkt — große Studios und hochwertige Moviehouse-Installationen. Die technische Realisierung erforderte fünf synchronisierte Tonspuren (auf Film oder später Magnetband), und die Reproduktion verlangte fünf Lautsprecher und entsprechende Verstärker. Das machte Quintaphonie teuer und inflexibel. Mit dem Aufkommen von digitalen Surround-Formaten in den 1980ern und 1990ern — insbesondere dem Dolby-Digital-5.1-Standard — verschwand die Quintaphonie aus dem kommerziellen Kino praktisch vollständig. Heute ist das System technisch überholt, aber historisch relevant: Es dokumentiert den ersten systematischen Versuch, Surround-Sound als künstlerisches Werkzeug zu etablieren, nicht nur als akustische Notwendigkeit. Wer sich mit der Philosophie räumlichen Mischens beschäftigt — ein Thema, das unter Begriffen wie Surround-Mixing oder Immersive Audio wieder an Gewicht gewinnt — sollte verstehen, dass die Quintaphonie die konzeptuelle Grundlage dafür legte: Wo gehört die emotionale Information im Raum hin? Wie steuert man Aufmerksamkeit durch räumliche Platzierung?